

Rund um die Welt.

Hilfs-Expedition des Polarschiffes „Island“ für Amundsen.

London, 26. Mai. Mit zunehmenden Besorgnis verfolgt man hier das Schicksal des Nordpolfliegers Amundsen. Da Hilfeleistungen aber kurz oder lang notwendig werden könnten, hat der junge Polarforscher Greiter Alvarson, dessen Luftschiff „Island“ augenblicklich im Hafen von Liverpool liegt, Anordnungen erteilt, die Vorbereitungen für seinen Nordpolflug zu beschleunigen, um unter Umständen Amundsen beistehen zu können. Alvarson ist ein Konkurrent Amundsens, doch will er sich im Gegenzug zu ihm bei seinem Nordpolflug nicht des Flugzeugs, sondern des Luftschiffs bedienen. Alvarson veröffentlicht heute im „Daily Express“ seine Ansichten über den Flug und sein Schicksal. Das Hoffnungsvollste, was man sagen könnte, sei, daß Amundsen einen sicheren Ort erreicht habe, daß es ihm aber unmöglich sei, ein Lebenszeichen zu geben. Es sei möglich, daß er am Nordpol sei und nur warte, um ihn wieder zu verlassen, obwohl dies nach seinen Plänen, auf Grund derer er höchstens 24 Stunden am Nordpol verweilen wollte, unmahrscheinlich sei. Vielmehr sei zu befürchten, daß eines der Flugzeuge in Schwierigkeiten geraten sei und das andere den Helfer beginnt, zu Hilfe zu kommen, wobei womöglich beide Flugzeuge beschädigt wurden. Wenn eines der Flugzeuge beschädigt wurde, so hätte das andere nach Kingsbay zurückfliegen und Proviant herbeiholen müssen. Alvarson sprach sich sodann gegen das schwere Flugzeug aus. Er selbst bevorzuge einen leichteren Motor. Die Landungsgeschwindigkeit des Amundsenschen Motors betrage 40 Meilen die Stunde, woraus man ersähen könne, was es bedeute, mit einem solchen Apparat auf einer rauhen Eisfläche zu landen, zumal man deren Beschaffenheit von der Luft aus nicht beurteilen könne. Sollten die Amundsenschen Flugzeuge den Nordpol erreicht haben und dort zusammengebrochen sein, so sei die Rückkehr mit großer Gefahr verbunden. Amundsen hätte zwar Proviant für 30 Tage, doch glaube er nicht, daß es in dieser Jahreszeit möglich sei, Kap Columbia in 30 Tagen erreichen zu können, denn das Eis sei jetzt in schlechtem weichen Zustand und werde dauernd von Wasserflächen überschwemmt und unterbrochen. Dies sei einer der Gründe, weshalb er selbst sich für das Luftschiff anstatt für das Flugzeug entschieden habe. Da ein Luftschiff im Falle eines Motordefektes wie ein Luftballon treiben könne. Wenn es festliebe, daß Amundsen in Gefahr sei, so werde er zwecks Heiterparnis versuchen, mit seinem Luftschiff an der Küste entlang zu fliegen, obwohl der Flug urprünglich in Spitzbergen beginnen sollte. Das Luftschiff würde dann genau auf der Route Amundsens zum Nordpol fliegen.

Der Mann mit den drei Frauen. Wegen Doppelblamie mußte sich der Schmeißelthürmann aus Romanes vor dem Potsdamer Schöffengericht verantworten. Der Angeklagte hatte während des Krieges geheiratet und im November 1918 in der Zeit des allgemeinen Wirrwarrs seine Frau verlassen. Ohne sich weiter um sie zu kümmern, schloß Thürmann eine neue Ehe. Diese Ehe behagte ihm auch nicht; er verließ dann wieder Frau und Kind und heiratete die dritte Frau, ohne daß er von den beiden anderen Frauen gelassen war. Das Schöffengericht erkannte gegen den Angeklagten

unter Publizität mildernden Umständen wegen Doppelblamie auf insgesamt 10 Monate Gefängnis.

Stiebstrogis in einer Straße. In dem Orte Stioni in der Nähe von Neapel hatte der erst sechzehnjährige Luigi Delbono ein von ihm verführtes Mädchen im Stich gelassen. Als der junge Mann die Wäsche in der dichtbefüllten Wäsche-Küche beluchte, drängte sich das Mädchen an ihn heran und gab hinterrücks drei Schüsse auf ihn ab. Der erste Schuß streifte Delbono nieder, die beiden anderen aber verfehlten ihr Ziel und töteten eine neben dem Jungling liegende Frau, die sechs uneheliche Kinder hinterließ.

Ein Munitionslager explodiert. Wie die Blätter berichten, vernichtete eine große Explosion das Munitionslager in München und zerstörte alle Gebäude im Umkreis von 1 Kilometer. Die Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Etwa 800 Menschen sind ums Leben gekommen.

Eine Eisenbahn über das Stille Meer. Der Vertrag von Saint Germain enthält Bestimmungen über den Bau einer Eisenbahn über das Stille Meer. Dieses Projekt wird anlässlich der Versammlung eines hierfür eingesetzten Tropenkomitees in Rom wieder viel diskutiert. Es handelt sich dabei um Herstellung einer kürzeren Verbindung zwischen Genoa einerseits, Mitteldeutschland und der Tschechoslowakei andererseits, so daß z. B. die Strecke Genoa-München um circa 140 Kilometer verkürzt werden würde. Die Ausführung dieser Bahn wäre für die Wirtschaft Italiens von besonderer Bedeutung, weil durch sie die Hochländer der Erde und der Äkva miteinander verbunden und hierdurch die Interessensphäre der Ozeane von Venedig und Genoa wesentlich ausgedehnt wird. Es wäre zugleich die einzige internationale Eisenbahn, die auf italienischem Boden ihren Eingang- und Ausgangspunkt hat.

Erfindungen, die gemacht werden sollten. Es heißt immer, daß die Patentämter sich vor Arbeit nicht zu retten wähten, und tatsächlich werden ununterbrochen alle möglichen Erfindungen gemacht. Aber bei Nicht belachen, haben wir wenig Grund, von diesem Stand der Dinge besorgt zu sein, wie ein seltlich veranlagter Engländer meint, der in einer Londoner Zeitschrift das Wort zu diesem Thema erweist. „Was habe ich schon davon“, ruft er ärgerlich aus, „wenn es so belächelt wieflame Gistake gibt und märchenhafte Kraftmaschinen, Flugzeuge, zusammenlegbare Häuser und andere Wunderdinge? Was mich weit mehr angeht, ist eine Zeelanne, die nicht trockt, und ein Regenröhrchen, der mir Schuß gewährt ohne daß ich Gefahr laufe, anderen Leuten die Augen auszusuchen oder ihnen das Wasser, das von meinem Schirm abtropft, hinter den Hals zu schütten. Ueberhaupt berückichtigen die Herren Erfinder viel zu wenig die kleinen Dinge des täglichen Lebens! Wo ist der Mann, der uns den Bäckereiflocken besetzt, der es ausführt, in einer modernen Großmüllerei behandelt zu werden, ohne sich beim zweiten oder dritten Mal in seine Bestandteile aufzulösen? Wer konstruiert mir eine Vorrichtung, die mich davor bewahrt, daß ich meinen Kalkseherhalter regelmäßig liegen lasse, so oft ich ihn benutze? Der Mann hat wirklich nicht so unrecht; obendrein ist er ein Schwätzer, denn am Schluß seiner langen Wunschkliste richtet er an die Erfinder aller Länder den dringenden Appell, schleunigt ein Patentamt zu erfinden, das sich immer wieder automatisch ausfüllt. Ein solches Patentamt wäre allerdings — patent.“

Die neueste Errungenschaft der Verdorbertschneil. Amerikanische Verdorbertschneil haben, wie aus Neupost gemeldet wird, eine gefährliche Erfindung gemacht, von der sie auch bereits Gebrauch machen. Während eines Volksfestes, das kürzlich in dem belebten Stadtviertel Orabeland in Brooklyn stattfand, beobachtete man, wie sich plötzlich aus der Menge drei Männer lösten, die blitzschnell an einem gewissen Gänseberg heranzogen und unmittelbar darauf schleunigt die Flucht ergriffen. Kaum waren sie verschwunden, als Gänseberg tot niederfiel. Die Personen, die sich um den Getöteten bemühten,

hätten sich, daß er drei Kopfschüsse erhalten hatte. Einer von den Augenzeugen machte sich sofort an die Verfolgung der Mörder, hatte aber noch nicht einmal Schritte gemacht, als er gleichfalls tot niederfiel. Auch er war von einer Kugel getroffen, ohne daß man auch nur das leiseste Geräusch einer Detonation gehört hätte. Bisher war die Technik nur im Stande, den Knall zu mildern, konnte aber das Geräusch der Detonation nicht ganz beseitigen. Die Erfindung der amerikanischen Banditen ist geeignet, nicht nur auf dem Feld der Kriminalität, sondern auch hinsichtlich der Taktik und der Strategie im Zukunftskrieg umwälzende Folgerungen zu zeitigen, vorausgesetzt natürlich, daß die Nachricht auf Wahrheit beruht, was aber, da sie aus Amerika kommt, immerhin noch abgewartet werden muß.

Das Karussell der Mode. Ein tonangebendes Pariser Modeatelier hat soeben ein großes Fahrradkarussell mit den obliquen Holzrädern und einer mit Dampf betriebenen Drehscheibe angekauft, aber nicht etwa, um den Kunden des Hauses Gelegenheit zu geben, sich die langweilige Wartzeit durch Fahrradfahren zu füllen. Nein, das war nicht der Zweck der Leistung. Man hat vielmehr die Pferde abmontiert, und an ihrer Stelle drehen sich jetzt bei den lustigen Weifen der Drehscheibe hübsche Mannequins im Kreise und mit ihnen die neuesten Modenschöpfungen des Hauses, die auf diese Weise der Kundenschaft vorgeführt werden. Bei diesem, dem Fahrradkarussell entlehnten Reklametrick dürfte sich den schönen Kundinnen der Kopf wohl nicht minder drehen wie den im Kreis herumgewirbelten Mannequins!

Radetti, der neueste Tango. Nach einer Erklärung des Pariser Tanzmeisters Professor Robert hat der Schimmel an Volksnärrigkeit eingebüßt. Er befürwortet daher seine eigene Erfindung, den Radettango, der einige Schritte enthält, die der Tennisspieler zu machen hat. Er besteht aus 7 Schritten im Takt einer spanischen Musik. Prof. Robert ist Ritterfinder des Tangos (1901).

Ein Garten Eden in Betlich-Kolumbien. Von Soucouper aus begibt sich demnächst eine Expedition nach dem Norden von Betlich-Kolumbien, wo sich nach den Mitteilungen eines von dort zurückgekehrten Reisenden ein bisher unbekanntes, märchenhaft schönes Tal mit einem idealen Klima befindet soll. Der betreffende Reisende, ein gewisser Berry, hat diesen neuen Garten Eden, den bisher noch niemand betreten hatte, bei der Durchforschung eines bisher gleichfalls unbekanntes Gebietes am Fluße Estifine entdeckt. Das Tal weist eine unermessliche Fruchtbarkeit, die es den von unterirdischen heißen Quellen gespeisten Flüssen verbannt, die es durchströmen. Das Tal hat insofern tropisches Klima und eine ungemein üppige Vegetation.

Guatemala, das Neoparadies der Neuen Welt. In der Nähe von Guatemala in Mexiko hat man neuerdings eine Stadt entdeckt, die anscheinend von Mayas, einer bedeutenden indischen Rasse erbaut wurde. Diese Mayas bewohnten das Gebiet Jahrhunderte, bevor die Spanier nach Mexiko kamen und hinterließen riesenhafte Tempel und Rathhäuser, die von einem hohen Niveau der Zivilisation Zeugnis ablegen. Die Archäologen glauben, daß nicht nur hier sondern auch im ganzen Zentralamerika unter der Oberfläche der Erde die Überreste einer vergessenen Zivilisation begraben liegen, deren Bedeutung mit den ägyptischen Katakomben Schritt halten dürfte.

Bekämpfung der Schlafkrankheit. Der englische Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Ormsby Gore, hat auf der Schlafkrankheitskonferenz in London angeregt, zur Bekämpfung der Schlafkrankheit in Afrika eine Expedition dorthin zu senden zwecks Ausrottung der Tsetsefliege, des Ueberträgers der Krankheitserfolge. (Ansehlich der Erfolge, die Professor Kleimert vom Institut für Infektionskrankheiten Robert Koch in Britisch-Rhodesia und dem Rongo mit dem Schlafkrankheitsmittel Germanin erziel hat, dürfte seine Beziehung zu einer solchen Expedition selbstverständlich sein.)

Dämmerungen.

Von Alfred Gramsch.

Auf einer Segelfahrt hatten sie sich zuerst kennen gelernt, der junge Schriftsteller, der in der Stille des Walds und Seengebietes seine zweite Heimat gefunden hatte, und Grete Dietmar die in dem benachbarten Kurhaus zu Gast war. Bei ihrer ersten Begegnung schon hatten sie beide geföhlt, daß sie sich nicht fremd bleiben konnten. Sie mußten zueinander — zwei Sterne in dunkler Nacht, die doch nicht wissen, wer ihre leuchtende Bahn vorgezeichnet hat. Ihre Augen blieben ineinander verflochten. Und wenn sie sprachen, dann schwingen in ihren Stimmen ein eigenes, zitterndes Ruten mit. Das schwebte noch in ihnen, als sie sich längst schon verabschiedet hatten.

Immer häufiger waren sie dann zusammengekommen. Auch jetzt wieder hatte sie die Abenddämmerung zu einem Spaziergang zusammengeführt. Am Waldrand gingen sie entlang. Zu ihrer Linken dehnten sich weite Roggenfelder, die sich müde unter das graue Abendlicht kauerten. Nur manchmal lief ein Boden durch die Wehren wie ein großes, schwarzes Uteuhöfen. In der Ferne umschloß sie der Wald — eine starre Wand. Dahinter war die Nacht.

Sie hatten sich eine Zeitlang ganz der wachsenden Stille überlassen. Dann begann Ernst zu erzählen, — halb laut. Das Schmelzen der Felder, die geisternde Ruhe des Waldes klangen in seinen Worten mit und gaben ihnen einen geheimnisvollen, tieferen Klang. Erzählte er noch oder lauschte er selbst fernen Stimmen, die aus verdeckten Weiten hineinklangen in die traumschwere Abendstunde wie Flüche, satte Trauben?

Vom Meinenbleiben sprach er, und wie er als Kind schon am liebsten durch die Dämmerung gelaufen sei. Wie es ihm dann immer gewesen sei, als laufe da jemand neben ihm, ein Freund, der ihn an der Hand halte. Den habe er alles gekostet was sein sehndes Kinderherz bedrückt habe. Und immer habe er Trost und Antwort gefunden. Nur unter den Menschen habe ihn niemand Freund werden können. So fremd habe er unter den vielen gestanden.

Dann verfiel er in Schweigen. Nur die Dämmerung noch raunte um ihn.

Ein seltsames Bangen kam über Grete. Ihr war,

als wache eine scheue Kinderhand an ihr fröhliches Herz: „Du auf! Laß mich doch ein!“ — Dann aber wachte ihr, als hätte auch sie zu den vielen.

Hatte sie denn etwas gemein mit seiner vergräbsten Einsamkeit? Gehörte sie nicht vielmehr zu den anderen, den offen vertrauenden, den geselligen Weltkindern?

Aber war nicht seine Abgeschlossenheit vielleicht auch ein Unrecht gegen diese anderen? Sie konnte ihn wohl verstehen. Doch eine Stimme in ihr klangte sich dagegen auf, sein Recht auch anzuerkennen. Würkte er nicht vielleicht auch mit seiner Einsamkeit?

Auch sie hatte ihre verlassenen Stunden gehabt, nicht als Kind, aber in späteren Jahren. Auch sie hatte bei den Menschen Erlösung gesucht von ihrer Qual — denn es hatte sie gequält — aber sie hatte diese Erlösung auch gefunden. Sie gerade hatte erlebt, wie aufrichtiger Menschen Mitleiden alle Einsamkeit überwindet. Davon mußte sie jetzt sprechen:

„Wohl magt vielleicht erst Not und Vereinsamung uns reif zueinander. Auch meinen Lebensweg haben sehr viele Menschen getreut, mit denen man wohl ein Stück Weg zusammen ging lachte und sich freute aber dann trennten sich die Wege wieder. Vielleicht noch einmal ein Gruß, den man sich von Wellenstein zu Wellenstein zurief. Aber dann wurde die Entfernung immer weiter. Andere Pfade mündeten auf meine Straße, ließen eine Zeitlang in gleicher Richtung und bogen auch wieder ab. So viele kamen, so viele gingen.“

Aber dann fand ich doch auch ein anderes Mitleiden. Wir können doch auch nicht alle einsam bleiben! Wenn uns wohl auch Einsamkeit und Sehnsucht erst nötig machen dazu? Aber wo zwei dasselbe Leid erlitten haben und dieselbe Sehnsucht, da können sie doch nicht so fern nebeneinander bleiben.“

Sie zögerte weiterzusprechen. Aber dazu war bereits jubelnd gesagt. Jaghaft fuhr sie fort:

„Ich hab in meinen einsamen Jahren einen treuen Freund gefunden. Bieleid. — waren wir uns einst mehr. Aber nun hat sich's schon lange zu stiller Freundschaft gelöst. Kein Begreifen mehr. Doch wo der eine in Not ist, da weiß er, daß der andere ihm treu zur Seite steht. Wie vielleicht einer von beiden einmal den Menschen gefunden hat, der ihm noch mehr ist als nur Helfer und Freund.“

Immer leiser hatte sie gesprochen. Nun verstummte

sie ganz. Unter ihrer Rede war in ihr selbst etwas aufgefunden, was sie kannte. Nun hingen ihre letzten Worte zitternd über ihnen. Ergriffen nahm er sie auf. Wie ein Hauch quoll es in ihr hoch:

„Kann man mehr als ein Leben leben? Kann man nebeneinander gehen und dann doch wieder so ineinander sein? Es soll wohl Eines geben — und das — ist das Größte: daß zwei Menschen Sein eins wird — eines im anderen lebt — Ströme, die ineinander fließen, und deren letzte Tropfen miteinander verquellen.“

Und leiser fuhr er fort:

„Daß Eines des Andern tiefste Erfüllung wird und seine höchste Sehnsucht.“ — Ein weltfremder Klang taute in seinen Augen auf: „Er riecht ein Quell durch alles Leben. Die Wärme troffen ihren Schatten hinein und die Sonne ihr Gold, die Träume der Menschen fließen hinein und die Ströme des Glücks der blauen Himmel taucht hinein und die stehenden Wollen. Und immer klagt das silberne Klagen darin. Woher? Wohin? Quelle und Mündung, wer kann sie noch trennen? Es rundet sich der goldene Ring alles Lebens. Von wannen kommt du? Wohin gehst du? — Von dir. Zu dir. Sehnsucht wird Erfüllung. — Erfüllung Sehnsucht. Alles wird Eines, Eines wird Alles. Ich's Siebe — Sehnsucht — — —“

Grete war's, als rührten sich in der dämmernden goldne Schwingen über sie, doch, immer höher. Ich's Siebe — Sehnsucht — — ?

Dann fuhr Ernst fort:

„Einmal begegnete es mir — in den Stunden qualvollen Suchens — — das Nein — —“

Er brach ab. Ein hastiges Krächzen klangte durch den Wald, das Schillern darrer Wälder. Ein Vogel machte wohl aufgeschreckt sein. — Eindringlich fiel der frohe Klang in die tiefe Stille.

„Versetzen Sie. — Ein ander Mal. — Noch nicht. — Es muß noch wachsen.“ —

Ein Ritzern kam über Grete. Sie wandten sich zum Rückzug. Dicht hing die Nacht um sie. Ihre Augen fanden sich nicht mehr zueinander. Aber in zwei Seelen schwang ein Klang. „Es muß noch wachsen.“

Grete konnte nicht sprechen. Dies Leben in ihr — die dunkel glimmenden Tiefen — war's Siebe — — — Sehnsucht — — — ?

(Fortsetzung folgt.)